





# Kommunistenterror im Provinzialtag

Waffe Kämpfern — Einheitsfront gegen die Ruhestörer — Zwei Abgeordnete ausgeschlossen — Die Eingemeindungsfrage Herzeberg-Leuna

(Von unserem zum Provinzialparlament entsandten Dr. R. Reaktionsmitglied.)

Herzeberg, 20. März. Der Provinzialtag hat in seiner Dienstag-Sitzung wohl mehr als ein halbes Duzendmal ein Szenario erlebt, das ein tief beschämendes Bild unseres heutigen politischen parlamentarischen Lebens bot. In ständiger Tagesordnung von mehr als 50 Punkten ist dem ganzen verfügbaren Aufwands an Arbeitskraft und Arbeitsmitteln zu Leibe zu gehen, über den Zwang mit viel Nachdruck großgepöbelte politische Forderungen über alle anderen aus, daß man sich fragt, ob es denn gar kein Mittel gibt, um diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen.

Bei allem Zornigen dieses parlamentarischen Sammers darf ein ernstliches Moment nicht übersehen werden, nämlich das, daß von den Sozialisten bis zu den Katholiken einmütig das Gefühl der Verurteilung dieser kommunistischen Agitationsmethoden zum Ausdruck gebracht wurde. Man muß dem Hrn. Karpfzoll Recht geben, wenn er die Verbindung mit dieser Sorte „Arbeitervertreter“, die er vielfach als „widernatürliche Epigonen“ bezeichnet, ablehnte und im Namen der Arbeiterschaft es sich verbat, daß diese sich von einer kleinen radikalen Minorität dauernd beherrschen lassen sollte. So konnte den beiden Kommunisten, die sich am Samstag ausführen, am Schluß der Vermittlungssitzung einmal gesagt werden, was eine Karte ist: Karpfzoll und Müller wurden einstimmig zu einem Tag Ausschluss bis Weiterverlust verurteilt!

Man geht je lieber diesen Herrschaften das Gefühl für Würde nehmen, desto besser. Wir hatten uns zu gut dafür, um von solchen Quasiterroristen zu lassen“, erklärt Carlsson (Zeitsche Volkspartei). „Wir sind nicht gekommen, um von widernatürlichen Epigonen Vorlesungen machen zu lassen“, der Sozialist Karpfzoll. Der Demoralisierer weiß jede Besinnungsgemeinschaft mit tiefen Fesseln ab zu wurdelt sich wie viele andere Abgeordnete über die über jedes Maß hinausgehende Nachlässigkeit des Abgeordneten, dem es nicht möglich ist, den Herrn mit der Glatze zu beschuldigen.

Die Nachmittags-Sitzung war von den Kommunisten insofern „verderbt“, als man auf der Tribüne Rot-Front verarmt hatte. Man war mit ihrer Unterstützung das Haus zur Paradediamante des Ausschussvorsitzenden verarmen zu können, so hatte man sich nicht getraut. Es hätte sich die Drohung mit dem Oberverwaltungsgericht nicht, noch weniger das karmelische Mißtrauensvotum gegen das Präsidium. Das Haus war und blieb fest. Der ganze Terror hat nichts Besseres erreichen können, als viel kostbare Zeit verschwenden.

Mit der Sitzung gegen 17 Uhr geschlossen wurde, hatte man innerhalb 13 Punkte der Tagesordnung geschafft. In zwei langen, anstrengenden Sitzungen hat man sich aber nur mit zwei Punkten beschäftigt, die vom Provinzialausschuß vorgelegt waren, also zur Z. Z. gehörten. Der Landeshaupmann benutzte diesen Umstand am Schluß der Sitzung zu einer ernsthaften Warnung, in Zukunft die Zeit besser zu nutzen. Ob sie beherzigt werden wird?

## Sitzungsbericht

Nach der Annahme der Entschlüsse für Vollendung des Mittelstandes einschließlich des Südbahns, kam es zu ersten Anträgen, als Hrn. Karpfzoll (Soz.) die von der R. P. D. gehaltenen Anträge auf Einrichtung von Wohnhäusern, Zusammenführung der Jugendämter, über die Arbeitsverhältnisse in den Remonverken u. a. als nicht zur Tagesordnung des Landtags geeignet bezeichnet. Die Arbeiterpartei des Reichstages verbat sich die Annahme durch die R. P. D. (Großer Vornam). Hrn. Karpfzoll, der auf den Tisch des Präsidenten schlug, wird zur

Ordnung gerufen, ebenso Hrn. Koenen. Den Kommunisten kam es nicht darauf an, praktische Maßnahmen durchzuführen, sondern nur, gegen die sozialdemokratische Partei zu gehen. Wie die größte Fraktion, sind nicht gekommen, um von widernatürlichen Epigonen Vorlesungen machen zu lassen. (Großer Vornam.) Die sozialdemokratische Fraktion wurde sich an den Bestimmungen über die kommunizierten Anträge nicht beteiligen. Die Sozialdemokraten haben im Laufe der Begründungsreden zu den kommunizierten Anträgen den Saal verlassen. Hrn. Karpfzoll (komm.) wird mit großer Mehrheit wegen ungebührlichen Benehmens — erief dem Präsidenten wiederholt „Schwimbel“ zu — von der Vermittlung und Nachmittags-Sitzung ausgeschlossen. Nachdem Hrn. Karpfzoll den Saal verlassen hat,

## bricht ein wilder Tumult los,

als Hrn. Müller (komm.) behauptet, er habe keine Partei gemacht, und den Präsidenten beschuldigt. Hrn. Müller wird ebenfalls ausgeschlossen. Ein kommunizierter Vertrauensantrag, der den Aufwärtend des Landtagsvorsitzenden und der Fraktionen zwecks Stellungnahme zu den Vorschlägen wünscht, wird unter lebendigem Lärm der Kommunisten abgelehnt und über ihn auf Antrag des Hrn. Carlsson (Vop.) zur Tagesordnung überwiesen.

Einer Nebernahme von Währungsfragen für zwei langfristige Anleihen von den Herbergländerten Erbsitz in Herberde und Mansfelder Gegend in Ansbach wird nach einem Bericht des Hrn. v. Gelborth (Dn.) zugestimmt. Die Arbeitsverhältnisse im Leuznauer bekandeten alle Anträge der Kommunisten, deren Beratung jedoch abgelehnt wird. Zum kommunizierten Antrag auf

Neuregelung der kommunalen Grenzen im Bezirk Herzeberg-Leuna

wünscht Hrn. Graf v. Pöschel (Vop.) Vergrößerung des Wohnbezuges in Leuna.

Hrn. Gasse (Soz.) ferner, die Errichtung der Wohnungen durch Arbeitgeber sei gefehlt nicht zu ergründen und augenblicklich nicht möglich. Die Frage der Neuregelung der kommunalen Grenzen beherrschte überaus nicht in dem Provinzialtag. Karpfzoll erwidert daran, daß selbst die kommunizierten Gemeindevorstellungen in Venenien, das unmittelbare zur Verfügung liegt, die Eingemeindung abgelehnt habe. Hrn. Koenen (komm.) protestiert gegen die Gleichstellung des Antriebsbetriebs Leuna-Ostteil mit der kleinen Gemeinde Venenien. Die Neuregelung der Grenzen sei eine zwingende Notwendigkeit. Das Haus bricht sich bei der Abstimmung mit 17 Stimmen für die Eingemeindung aus — fast hat nur, ab es für die durchaus kommunale Frage überhaupt aufstünde ist!

Um 1 Uhr werden die Beratungen unterbrochen.

## Die Nachmittags-Sitzung

Mit 17-Minütiger Verspätung trat das Haus um 14 Uhr in die 2. Sitzung ein.

Hrn. Mann als Berichterstatter des Landtagsvorsitzenden gibt bekannt, daß die am Vormittag ausgeschlossenen Kommunisten in einer Zukunft im Wiederzulassung zu der Sitzung gehen haben. Der Landtagsvorsitzende hat diesen Antrag abgelehnt, begreifend eine diesbezügliche Beschwerde der kommunizierten Fraktion. Eine nochmalige Abstimmung über die Zulassung der zwei Kommunisten wird abgelehnt. Die Redezeit wird auch für diese Sitzung auf 15 Minuten festgesetzt. Anzuehmen ist ein Mißtrauensvotum gegen den Landtagsvorsitzenden einstimmig worden.

Vizepräsident Heise stellt fest, daß es der kommunizierten Fraktion lediglich auf eine Erklärung der Verhandlungen ankomme. Er bittet, endlich in positive Arbeit einzutreten.

Als Antwort auf diese Mahnung tritt Hrn. Brauer (komm.) eine Protestrede gegen die beschlossene Mißtrauensvotum vom Stapel. Aufschrei wird ein sozialdemokratischer Antrag auf klönnliche Veranschlagung des gesamten Miet- und Wohnungsrentens behandelt. Hrn. Franke (R. P.) bezeichnet den Protest der Kommunisten gegen die Mißtrauensvotum als eine Insultation. Hrn. Diekmann (Soz.) bezeichnet die Wirtschaftspartei als eine Saus-

besitzerpartei. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 52 gegen 41 Stimmen angenommen. Die Beratung eines kommunizierten Antrags auf Errichtung einer neuer Kindererholungsheim in der Provinz und Bereitstellung von 2 Millionen Mark, den Hrn. Franke Zeichnen befruchtet, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein Antrag des Wirtschaftspartei, Westphale und Landesgruppen des Provinzialausschusses alle Abgeordneten des Landtags zuzulassen zu lassen, wird abgelehnt, ein Antrag Brauer (Soz.), nach Bedarf den Abgeordneten Berichte des Provinzialausschusses auszustellen, angenommen. Schluß der Sitzung 17 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 9 1/2 Uhr

## Aus aller Welt

### Ein neuer deutscher Weltrekord für Wasserflugzeuge

Berlin, 20. März. Der Motorflieger Koope der Junfermannwerke hat um 1 Uhr den Dauerrekord für Wasserflugzeuge mit 500 Kilogramm Aufschlag, der bisher von den Vereinigten Staaten mit 7 Stunden 30 Minuten gehalten wurde, überboten, und eine halbe Stunde vorher den Streckenweltrekord von über 1000 Kilometern, den bisher Staaten inne hatte, gebrochen.

### Die Wiener Versicherungs-Sensation vor Gericht

Wien, 20. März. Wir berichteten bereits von dem Verdictungsfall des Ingenieurs Raxer. Der Sensationsprozess, der heute begonnen hat, wurde gleich zu Beginn der Verhandlung so kompliziert, als ein Laboratoriumsgeheimnis der Wädlinger Späth unter Eid auslagte, daß die unterzeichneten Ärzte mit einem Messer an dem Bein herumgeschritten hätten mit der Aufforderung: „Wenn das gelingt, können wir aus der Sache viel Geld herausziehen.“ Die beiden Ärzte sollen im Auftrag der Versicherungs-Gesellschaft den Beinwund so bearbeitet haben, daß die Möglichkeit einer Selbstvergiftung gegeben ist. In den wiederholten Verhören soll der Laboratoriumsgeheimnis keine Aussage überbringen haben. Raxer habe ihn 1000 Schilling bezogen, falls er in dieser Weise ausginge. Raxer und seine Frau erklärten sich für nichtschuldig. Der ehemalige Entlastungszeuge dagegen hält seinen Widerruf aufrecht. Die Verhandlung wird nach Tage dauern, da ungefähr 80 Zeugen vernommen werden sollen.

### Zwei Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet

Wiesbaden, 20. März. Am Sonntag morgen wurden zwei Monteur der öffentlichen Gasleitung G. m. b. H. in Debau in ihrem Schlafraum tot aufgefunden. Im Todesursache wurde Kohlenoxydgas-Vergiftung festgestellt.

### Ueberfall auf den Chefredakteur der Kattowitzer Korfants- Zeitung

Berlin, 20. März. Gestern nachmittag haben in Kattowitz vier junge Leute den Chefredakteur der Korfants-Zeitung, „Polonis“ überfallen und mit Knütteln so verprügelt, daß er blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Den Verletzten in dem Krankenhaus gelang es, alle vier Täter festzunehmen. Es handelt sich um Mitglieder des Aufständigen Verbandes.

### Reinhofung eines Junkersflugzeuges nach Spanien

Madrid, 20. März. Das Junkers-Flugzeug „C. 31“ unter Führung des Piloten Zimmermann ist auf seinem Zuge Berlin-Wien-Barcelona-Madrid gestern nachmittag in der spanischen Hauptstadt eingetroffen. Zimmermann legte die Strecke Rom-Barcelona in 4 1/2 Stunden zurück.

### Dampferunglück am Kanal

London, 20. März. Am Kanal stehen heute zwei englische Dampfer im Rebell zusammen. Der Dampfer „Alma“ wurde so schwer beschädigt, daß er nur nach dem Zusammenstoß fort. Die 24 Mann starke Besatzung konnte sich in den Rettungsbooten in Sicherheit bringen.

### Eine Loner Seidenfabrik niedergebrannt

Paris, 20. März. In Villeneuve bei Lyon ist eine Seidenfabrik abgebrannt. Der Schaden wird mit einer Million Franken beziffert.

## Und im Unglück nun erst recht!

Ein deutscher Roman von Hermann Richter.

„Ihr Sohn Friedrich hat für Klaus-Dieter den Rest übernommen.“

„So steht der Bengel mit diesem Lumpen unter einer Decke?“ rief die Alte.

Der Justizrat schüttelte den Kopf.

„Gott bewahre! — Sehen Sie sich mal hin, Eggellens, will Ihnen in aller Ruhe den Vorgang erzählen.“

Doch der General wollte zur Tür.

„Frang!“

„Eggellens!“

„Die gnädige Frau soll sofort herkommen!“

Nach wenigen Minuten erschien Franziska.

Sie sah Franz kopfschüttelnd an und begrüßte dann den Justizrat. Als sie den General todtollend und ädgend in seinem Begehren sah, erklärte sie aufs tiefste:

„Was ist hier geschehen?“

„D Franziska, es ist ja nicht ausgedenken,“ stöhnte der General.

Der Justizrat wollte nochmals den Vorfall unterbreiten, ihn in Ruhe anzuhören, doch der General war wie vom Sinnen.

„Frang, es ist noch schlimmer gekommen, als wir jemals gedacht haben.“

Die Firma Wiesel — —?“, fragte Franziska mit klopfendem Herzen, sich äußerlich zur Ruhe zwingend.

„Die ist zwar auch international halbsozialistisch — noch viel, viel schlimmer,“ ächzte der General.

„Ich liebe vor einem Rätsel.“

„Dein kauterer Schwager Friedrich —“

Wie von einer Kreutzorgel geblissen fuhr die helle Frau auf den Justizrat los:

„Der Vaterlandsverräter — und das haben Sie zugelassen als unser Rechtsbeistand?“

„Aber, gnädige Frau,“ verteidigte sich Justizrat Friedrich, hat die helle Frau noch nie in solcher Aufregung gesehen, wie wir waren doch die Volksherrschenden. Wie hätte ich es verhindern sollen? Aber, wollen die Herr-

schaften mich nicht in Ruhe berichten lassen, damit jede unnötige Aufregung vermieden wird?“

Der General lachte im Zimmer uniser und war bereit sich zu beruhigen, bis Franziska seine Hand mit festem Griff umfaßte und ihn mit lebendigen Augen neben sich bot.

Der Justizrat berichtete nunehr die ganzen Vorgänge des Vormittags mit dem Mäntelgeräusch.

Als er geendet hatte, rief sich der General los und humpelte am Strickfuß im Zimmer auf und ab.

„Ich werde sofort zum Landrat fahren.“

„Warum das, Eggellens?“ fragte Justizrat Friedrich kopfschüttelnd.

„Da gibt es ein Revolutionsgesetz — der General fuhr mit dem Strickfuß durch die Luft — übrigens das einzig anständige, das ich kenne. Das besagt, daß der Landrat die Genehmigung zum Erwerb von landwirtschaftlichen Grundbesitzern verweigern kann, wenn der Erwerber nicht Landwirt und ein Ausländer ist. Beides trifft zu.“

„Eggellens übersehen dabei,“ sagte der Justizrat nach kurzem Besinnen, „daß die Verordnung, die übrigens schon aus dem Frühjahr 1918 stammt, nur bei freiwilligem Erwerb Anwendung findet, nicht bei Zwangsversteigerungen.“

„Sangeley!“

„Gart saute der Strickfuß auf die Dielen.“

„Und ferner, daß ja der Erwerber nicht Ihr Sohn Friedrich, sondern Ihr Enkel Klaus-Dieter ist.“

Einen Augenblick voll Schille. Dann brach der Alte los:

„Dann werde ich sofort anpacken lassen und zur Siedlungsgesellschaft fahren. Sie soll ihr Vorkaufsrecht heute noch ausüben.“

„Am — jagte der Justizrat gegernd.“

„Einmal trage ich erhebliche Bedenken, ob das Vorkaufsrecht der Siedlungsgesellschaft jetzt noch ausgeübt werden kann, da es bis heute vormittag vor der Verforderung zur Abgabe von Geboten noch nicht angemeldet war und bis dahin meines Gedächtnisses angemeldet werden mußte. Aber selbst wenn man juristisch die Meinung vertreten wollte, — einen Kommentar zum Zwangsversteigerungsgesetz habe ich eben nicht zur Hand, daß die Ausschließung von Rechten durch die Verforderung zur Gebotsabgabe sich nur auf vertraglich vereinbarte Rechte bezieht, und nicht

auf ein gelegentliches Vorkaufsrecht, so daß dies bis zur Erteilung des Zuschlags noch ausgeübt werden kann, so wollen doch Eure Eggellens folgendes bedenken: Wie ich aus ganz sicheren Quellen weiß, kann die Siedlungsgesellschaft keine baren festgelegten Mark, geschweige denn das Dargebot von zweihunderttausend Mark zur Verfügung aufbringen. Sonst hätte sie schon vor der Versteigerung sich für das Objekt interessiert.“

Der General lief wie ein Zinghals im Kreise umher.

„Dann thun wir uns alle zusammen und befriedigen sofort die Halsabschnneider, die die Versteigerung beantragt haben. Geht das noch, Justizrat?“ Der besah.

„Das geht noch. Wenn die betreibenden Gläubiger bis zum Schluß der Versteigerung noch befriedigt werden, wird das Verfahren eingestellt.“

„Also eine Wode Galgenfrist. Gut. Nehmen Sie, daß wir's schaffen?“

„Wenn wir den Scheck und das Geld von Herrn Ludwig von Sobern in die Hände bekommen, sicher. Wir brauchen festgelegten Mark. Ich habe Herrn Ludwig von Sobern vor seiner Abreise nach Berlin noch gebrochen.“

„Er ist bereits abgereist?“ Der Alte zuckte zusammen.

„Ja, kam es letzte von dem Justizrats Sippen.“

„Und nicht hierher gekommen?“ stöhnte der Alte.

„Er hat sich nach Berlin begeben.“

„Er hat fünfzigtausend Mark in Scheck und dreihunderttausend Mark in bar bei sich,“ sagte Justizrat Friedrich.

„Wo hat der Junge bloß das Geld her? Und warum hat er es nicht ein paar Tage früher zur Verfügung gehabt?“ fragte der General.

„Siebentausend Mark bringen wir auf,“ meinte die helle Frau.

Der General wandte sich an Justizrat Friedrich.

„Also telegraphieren Sie bitte an ihn, er möchte sofort nach hier zurückkommen mit Geld und Scheck.“

Die helle Frau seufzte schwer. „Doch Ludwig! Was es muß sein. Hoff recht, Vater! Am besten mit einigem Scheck, also mit dreihunderttausend Mark bar.“

„Sehr wohl!“ Justizrat Friedrich verneigte sich vor den beiden. „Ich werde alles beforgen.“

(Fortsetzung folgt.)

